

Frauen-, Mutterbilder in Goli Taraghis Erzählungen im Rahmen der Auswanderung

Faranak Hashemi¹

Einleitende Gedanken

Viele der Erzählungen der iranischen Schriftstellerin **Goli Taraghi** befassen sich unter anderem mit ihren persönlichen Lebens- und Kindheitserinnerungen. Vor allem die Erzählungen aus „Zerstreute Erinnerungen“ (خاطره‌های پراکنده) sind eine Art Autobiographie. Indem die Schriftstellerin in der Vergangenheit Zuflucht sucht, versucht sie den Problemen des Lebens in der Fremde zu entrinnen und diese zu vergessen². Sie kehrt in ihren Erzählungen in die Vergangenheit zurück und stellt die schönen vergangenen Tage, sowie Reisen, in einem neuen Licht dar. Sie setzt sich auch mit dem Thema „Revolution“ auseinander und mit den daraus resultierenden Veränderungen und Gegebenheiten, dazu gehören unter anderem „Auswanderung und Leben in der Fremde“. Heimweh und Fremde werden aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet und Goli Taraghi versucht auf Grund ihrer Erfahrungen, neuen Wahrheiten Ausdruck zu verleihen.

Ein Großteil der Protagonisten in ihren Erzählungen sind Frauen. Sie müssen sich überwiegend nach dem traditionellen iranischen Frauenbild

1 Assistenzprofessor an der Allame Tabataba'i University, Teheran, Iran, E-mail: f.hashemi@atu.ac.ir.

2 Mirabedini, Hasan (1387/2008): Hundert Jahre iranische Erzählungen [Sad sāl dāstān newisi-ye Iran]. Bd. III. & IV. Teheran: Cheshme. 5. Aufl S. 1429.

verhalten, gehorsam sein und sich in allen Lebenslagen unterordnen. Viele dieser Frauen werden in unterschiedlichen Situationen, direkt oder indirekt, mit dem Thema Auswanderung konfrontiert. Die Art wie sie dargestellt werden und unter den veränderten Umständen handeln und versuchen sich dem Neuen anzupassen, soll neben Aspekten der „Migrantenliteratur“ in diesem Artikel dargestellt werden, da die Werke von Goli Taraghi zu dieser Gruppe der Literatur gezählt werden. In vielen ihrer Erzählungen und Romanen beschreibt sie verschiedene Aspekte der Migration und Auswanderung³. Die Frauenrollen und deren Reaktionen gegenüber dem Zwang, der ihnen aufgebürdet wird, werden am Beispiel dreier Frauen aus drei Erzählungen sowie anhand von Textpassagen und entsprechenden Erklärungen dargestellt.

Dieser Artikel wird nach dem „Quellen untersuchendem Vorgehen“ bearbeitet, was für literaturwissenschaftliche Themen üblich ist. Dabei werden drei Erzählungen von Goli Taraghi als Primärquellen untersucht, die das Korpus für diese Untersuchung bilden. Es wird je eine kurze Zusammenfassung zu den Erzählung und anschließend eine Beschreibung zu den jeweiligen Hauptfiguren gegeben. Daraufhin wird die dargestellte allgemeine Sachlage und die Situation der Hauptfiguren genauer untersucht, analysiert und interpretiert. Zudem wird begründet, warum gerade diese Erzählungen in das Korpus aufgenommen und diese bestimmten Hauptfiguren in Betracht gezogen wurden. Anhand Interpretationen und dem Vergleich der Situationen mit der Theorie und Bedeutung der am Anfang erläuterten „Migrantenliteratur“ wird versucht genauer darzustellen, welche Position diese Erzählungen der iranischen Schriftstellerin Goli Taraghi in der genannten Kategorie der Literatur inne hat.

Forschungsgeschichte

Zu dem Thema Frauen und „Migrantenliteratur“ in der persischen Literatur und dessen Aspekte hat Mirabedini (1387/2008)⁴ eine ausführliche Arbeit verfasst. Auch Daghighi (1383/2004)⁵, Dastgheib (1383/

3 Vgl. Hierzu Mirabedini 1387/2008: 936.

4 Vgl. Hierzu Mirabedini 1387/2008.

5 Daghighi, Mojdeh (1383/2004): Der Schreibstil muss wie eine Kleidung am Körper des Lesers sitzen [Nasr bāyad mesle lebās be tan-e Khānānde beravad]. In: *Goli Taraghi*

2004)⁶, Rahimiye (1383/2004)⁷ und Zarlaki (1389/2010)⁸ haben sich mit dem Thema befasst.

Was genau versteht man unter „Migrantenliteratur“?

Im *Sachwörterbuch der Literatur* steht die Erklärung zur „Migrantenliteratur“ unter „Ausländerliteratur“ als

methodisch angreifbare Sammelbezeichnung für die in deutscher Sprache verfaßte Literatur von Autoren nichtdeutscher Muttersprache, die als Emigranten, Asylanten, Gastarbeiter oder ursprünglich Studenten im deutschen Sprachraum leben und bei großer sozio-kultureller Bandbreite zur Vielfalt moderner Literatur beitragen [...]. Sie umfaßt sowohl die bereits vor der Übersiedlung nach Deutschland in ihrer Muttersprache arrivierten Autoren [...] als auch solche, die erst durch Migrantenstatus, teils in der 2. Generation, aus dem Erleben der Fremde zum Schreiben gelangten und dann meist gleich deutsch schrieben [...] oder zuerst in deutscher Übersetzung publizierten. [...]⁹.

Der *Brockhaus „Literatur“* gibt eine ähnliche Erklärung:

Sammelbegriff für literarische Werke, deren Autoren nach dem meist endgültigen Verlassen des Heimatlandes und der Lösung aus ihrem kulturellen und sprachlichen Umfeld in der Sprache des Ziellandes schreiben oder ihre Texte in diese übersetzen oder übersetzen lassen [...]. Zentrale Themen sind u.a. Arbeitsemigration, Verlust der Heimat, Kulturschock, Einsamkeit und Entfremdung,

(Rezensionen und Untersuchungen der Werke) [Goli Taraghi (Naghd wa barresi-ye Āsār)]. «Māhnāme Zanān. 10 Jahrgang. Nr.76 (Khordad 1380) S.28-34. Übernommen: Hrsg. Ali Dehbāshi, Mahdi Karimi. Tehran: Ghatre. S.192-211.

- 6 Dastgheib, Abdolali (1383/2004): Schreiben über die Schmerzen und Freuden der Frauen [Neweshtan az dardha wa shadihaye zanan]. In: *Goli Taraghi (Rezensionen und Untersuchungen der Werke) [Goli Taraghi (Naghd wa barresi-ye Āsār)]*. «*Nashriye Niki*, 1. Jahrgang. Nr. 3. 01.12.1380. Übernommen: Hrsg. Ali Dehbāshi, Mahdi Karimi. Tehran: Ghatre. S.392-401.
- 7 Rahimiye, Nasrin (1383/2004): Ein Gefühl von Zauber, Wunsch und Sehnsucht. [Hessi az Jādu, Ārezu wa Hasrat]. In: *Goli Taraghi (Rezensionen und Untersuchungen der Werke) [Goli Taraghi (Naghd wa barresi-ye Āsār)]*. «*Majale Kelk*. Nr. 67. Mehr 1374. S. 345-350». Übernommen: Hrsg. Ali Dehbāshi, Mahdi Karimi. Tehran: Ghatre. S. 353-356.
- 8 Zarlaki, Shahla (1389/2010): Trance der Erinnerungen – Analyse und Untersuchung der Werke von Goli Taraghi [Khalse Khāterāt- Tahlil wa barresi-ye āsār-e Goli Taraghi]. Tehran: Niloufar.
- 9 Wilpert, Gero von (2001): *Sachwörterbuch der Literatur*. Stuttgart: Kröner. 8. Erw. Aufl. S.58.

Kommunikationsschwierigkeiten, die besonderen Lebensbedingungen von Frauen und die Diskriminierung.[...]¹⁰.

Im *Schülerduden – Literatur* ist der Begriff ein wenig anders definiert:

Bezeichnung für die Literatur von Zuwanderern in der Sprache des Ziellandes. Im Unterschied zu Exilliteratur wird der Begriff in der jüngeren Zeit für Literatur verwendet, die nach dem meist endgültigen Weggang ihrer Verfasser aus dem Heimatland entstanden ist. Nicht das Trauma der Auswanderung, sondern die Einwanderung mit ihren damit verbundenen Problemen steht hier im Zentrum. [...] Zentrale Themen der MigrantInnenliteratur sind u.a. Verlust der Heimat, der Kulturschock und die Diskriminierung.¹¹

Zu diesen Themen setzt der *DUDEN – SMS- Deutsch* auch noch „Entfremdung“ und „die besonderen Lebensbedingungen der Frauen“ hinzu¹².

Beide DUDEN geben als Zusatzinformation an, dass sich diese Art von Literatur in Deutschland bereits in den 1970er Jahren entwickelt hat und da sich zu der Zeit viele Gastarbeiter in Deutschland ansiedelten, wurde der Begriff „Gastarbeiterliteratur“ dafür verwendet¹³. Die Erläuterungen in den deutschen Lexika beziehen sich auf die deutsche Sprache und Literatur, sind aber im Prinzip auf alle Sprachen und Länder und auch Personen zu verallgemeinern, die die Erfahrung mit Auswanderung und Migration und deren Folgen haben.

Auch Photong-Wollmann¹⁴ erläutert in ihrer Dissertation über MigrantInnenliteratur den Begriff 'Migrant', den sie in ihrer Arbeit an Stelle von „ausländische Bürger“ zu gebrauchen bevorzugt. Dieser Terminus wird für diejenigen gebraucht, die „nichtdeutsche Staatsangehörigkeiten besitzen, die aber in Deutschland wohnhaft sind. Er umfaßt somit ausländische Arbeitnehmer, eingewanderte Intellektuelle und politische

10 Brockhaus (O. J.): *Literatur – Schriftsteller, Werke, Epochen, Sachbegriffe*. Hrsg. Von der Lexikonbearbeitung des Verlags F.A. Brockhaus. Mannheim: F.A. Brockhaus. 2. Völlig neu bearb. Aufl. S. 547f.

11 DUDEN (2000): *Schüler DUDEN – Literatur*. Mannheim/Leipzig/u.a.: DUDENVERLAG. 3. neubearb. Aufl. S.248f

12 DUDEN (2008): *DUDEN Zentralabitur. SMS –Schnell-Merk-System. Deutsch: Abiwissen. Prüfungsaufgaben*Berlin/Mannheim/u.a.: Duden Schulbuchverlag. 2. Aktualisierte und erw. Aufl. S. 105.

13 Vgl hierzu DUDEN, 2000: 249 und DUDEN, 2008: 105.

14 Photong-Wollmann, Pimonmas (1996): *Literarische Integration in der Migrationsliteratur anhand der Beispiele von Franco*. Dissertation Universität Siegen.

Emigranten [...]. Als 'Migrantenliteratur' wäre also ganz allgemein die von Migranten verschiedener nationaler, ethnischer, sozialer oder kultureller Herkunft verfaßte Literatur zu verstehen."¹⁵.

Im interkulturellen pädagogischen Bereich wird der Terminus 'Migrantenliteratur' von Sigrid Luchtenberg (1990)¹⁶ gebraucht. Luchtenberg sieht die Bezeichnung 'Migrantenliteratur' als einen „Sammelbegriff für sehr vielfältige Formen von Literatur“ der Migranten (Sigrid Luchtenberg (1990 b)¹⁷. Im literaturwissenschaftlichen Bereich benutzt Monika Frederking (1985) den Begriff 'Migrantenliteratur' und sie versteht darunter, daß die Autoren dieses literarischen Feldes nicht nur die Arbeitsmigranten und ihre nachkommenden Generationen sind, sondern auch schreibende politische Exilierte und andere Migranten-gruppen (Monika Frederking¹⁸. Hartmut Heinze (1986)¹⁹ verwendet ebenfalls den Begriff und sieht die Aufgabe der 'Migrantenliteratur' darin, als Mittel zur gegenseitigen Annäherung zwischen Migrantengruppen und den Einheimischen zu fungieren. Zunehmend wird die Thematik des Zusammenlebens zwischen Kulturen in der Literatur behandelt. Daraus folgt, daß unter dem Begriff 'Migrantenliteratur' die Literatur nicht aufgrund der Thematik der Arbeitsmigration, sondern aufgrund der Migrantenbiographie eingeordnet wird, wie Heidi Rösch (1992)²⁰ feststellt. „Die Migrantenliteraturforschung orientiert sich dann auch nicht am Gegenstand der Migration, sondern sie befaßt sich mit der Literatur von

15 Vgl. hierzu Photong-Wollmann 1996: 40ff.

16 Vgl. hierzu Sigrid Luchtenberg: „'Gastarbeiterliteratur' in der Berufsschule: Zum Beispiel 'Ich heiße Yusuf Toprakoglu'“. In: Sprache und Beruf. 2, 1986, S. 37-52. Hier zitiert nach Photong-Wollmann, 1996: 30.

17 Luchtenberg, Sigrid (1990 b): „Literatur über Migration: Zur Auswahl für den Unterricht“. In: Lernen in Deutschland. 2. S. 40-46. Hier zitiert nach Photong-Wollmann, 1996: 40.

18 Frederking, Monika (1985): Schreiben gegen Vorurteile. Literatur türkischer Migranten in der Bundesrepublik Deutschland. Berlin. Hier zitiert nach Photong-Wollmann, 1996: 40.

19 Heinze, Hartmut (1986): Migrantenliteratur in der Bundesrepublik. Bestandsaufnahme und Entwicklungstendenzen zu einer multikulturellen Literatursynthese. Berlin. Hier zitiert nach Photong-Wollmann, 1996: 41.

20 Heidi Rösch (1992): Migrationsliteratur im interkulturellen Kontext. Eine didaktische Studie zur Literatur von Aras Ören, Aysel Özakin, Franco Biondi und Rafik Schami. Frankfurt a. M. Hier zitiert nach Photong-Wollmann, 1996: 41.

Migrantenautoren, auch dann, wenn der Gegenstand der Migration in ihren Werken nicht bearbeitet wird“²¹.

Es gibt unerschiedliche Auffassungen, was die Sprache dieser Art von Literatur und den Veröffentlichungsort der Werke angeht. Wenn wir die Werke Goli Taraghis genauer betrachten und untersuchen, finden sich einige darunter, sowohl bei den Erzählungen als auch den Romanen, die zu dieser Kategorie gezählt werden können und Mirabedinis Behauptung bestätigen, Goli Taraghis Werke könne man zur Kategorie der „Migrantenliteratur“ zählen²². Die Autorin äußerte sich vor vielen Jahren in einem Interview über dieses Thema mit der Erklärung: Hätte sie im Iran gelebt und die letzten 20 Jahre [mittlerweile sind es fast 40!] nicht im Ausland verbracht, wäre sie nie in der Lage gewesen über Heimweh und dessen Probleme zu schreiben.“²³ Sie fuhr fort, dass das Thema „sich Entfernen von der Lebenssituation und der Heimat und an einen anderen Ort geworfen“ zu werden, für sie zwei verschiedene Dimensionen gehabt habe. Die erste sei quälend, schmerzhaft und mit großen Schwierigkeiten verbunden gewesen, aber die zweite äußerst positiv und eine wertvolle Erfahrung, und zwar, weil sie eine neue Kultur kennengelernt und diese „verinnerlicht“ habe. Die Erfahrung der Auswanderung und des Heimwehs habe ihren „Horizont erweitert“ und sei eine „bereichernde Erfahrung“ gewesen²⁴.

Goli Taraghi ist der Ansicht, dass die Themen „Heimweh“ oder „Fremde“ und deren Erfahrung, verschiedene Ausmaße haben, nämlich einerseits ‚geographische‘, gemeint damit ist Überschreitung der Grenzen des Heimatlandes in Form von Auswanderung oder Exil, andererseits Heimweh oder Fremde ‚innerhalb des eigenen Landes‘, das heißt gewisse Fremdheit mit einheimischen Elementen, Personen und der Gesellschaft, oder eine Art ‚existentielles Heimweh‘, Entwurzelung oder Entfernung von der eigenen Herkunft²⁵.

21 Vgl. hierzu Photong-Wollmann 1996: 41.

22 Vgl. hierzu Mirabedini 1387/2008: 936.

23 Vgl. hierzu Daghighi, 1383/2004:197.

24 Vgl. hierzu Daghighi, 1383/2004:197f.

25 Taraghi. Goli (1383/2004): Die Entdeckung Irans in der Fremde! [Kashf-e Iran dar Ghorbat!]. In: *Goli Taraghi (Rezensionen und Untersuchungen der Werke) [Goli Taraghi (Naghd wa barresi-ye Āsār)]*. «Majaleye Kārname. Nr. 29. Mordad 1381. S. 102»

Frauenbild bei Goli Taraghi

In fast allen Erzählungen von Goli Taraghi spielen Frauen eine Schlüsselrolle. In einigen treten sie als kleine Mädchen oder junge Frauen auf, als junge Mutter, die Verantwortung für ihre kleinen Kinder trägt, in anderen als Großmutter, Familienoberhaupt einer Großfamilie, mit all den Verantwortungen und ihnen zugeteilten Rollen, als alte Frau vom Lande, Ehefrauen, die sich der Tradition, in der sie aufgewachsen sind und leben, fügen, die unter dem patriarchalischen System leiden, ob es nun das ihrer Väter ist oder das ihrer „untauglichen“ Ehemänner; verlassene Frauen, die für das Bevorstehende verantwortlich sind. Eines haben diese Frauen gemeinsam. Sie spielen jeweils eine wichtige und einzigartige Rolle. Sie sind keine normalen oder durchschnittlichen Frauen. Sie alle sind Frauen, die sich aufrecht halten, standhaft sind, kämpfen und vor den Ungerechtigkeiten und Problemen des Lebens nicht zurückschrecken oder klein begeben.

Goli Taraghi befasst sich teilweise mit dem Problem der Identität und der Stellung der iranischen Frau, während eines Prozesses der gesellschaftlichen Veränderung und Entwicklung. Die Bestrebungen der Frauen zur Findung des eigenen Ichs vermischen sich mit vorsichtiger indirekter Kritik an der patriarchalischen Gesellschaft, in der die Frau in eine Art „Kokon der Zwänge“ eingeschlossen wird, unter Kontrolle der Männer, ob Vater, Ehemann oder Sohn, die an ihrer Stelle Entscheidungen treffen²⁶.

In dem vorliegenden Beitrag werden drei dieser Frauen, deren Eigenschaften, Lebenssituationen und Schicksale unter verschiedenen Gesichtspunkten genauer betrachtet.

Wer sind diese drei Frauen?

Anar-Banu aus *Die Granatapfeldame und ihre Söhne*²⁷

Eine alte Frau vom Land, aus einem Dorf in der Provinz von Jazd, einer traditionsgeprägten Gegend im mittleren Iran, reist nach „Europa“ (فرنگ),

Übernommen: Hrsg. Ali Dehbāshi, Mahdi Karimi. Tehran: Ghatre. S. 520-523. Hier S.520.

²⁶ Vgl. hierzu Mirabedini 1387/2008: 1109.

²⁷ اناربانو و پسرهایش.

nach Schweden, um ihre beiden Söhne zu besuchen, die vor Jahren ausgewandert sind und sich mittlerweile an die westliche Kultur angepasst, in den westlichen Lebensstil integriert haben. Anar-Banu reist mit ihren achtzig Jahren zum ersten Mal in ihrem Leben. Sie ist bis dahin noch nicht einmal bis zur Hauptstadt Teheran gekommen, geschweige denn ins Ausland. Es bedarf einer Menge Mut, um in diesem Alter, noch dazu als Analphabetin, eine solche Reise anzutreten, allein mit Gottvertrauen, Mutterliebe und Granatäpfeln und Auberginen im Reisegepäck, die aus ihrer Sicht die besten Geschenke und Mitbringsel aus der geliebten Heimat sind.

Während der ungewohnten, beschwerlichen Reise stellt sich die alte Frau immerzu vor, wie es bei dem Wiedersehen mit ihren Söhnen zugehen könnte, und all ihr Schwärmen und die Bewunderung, teilt sie einer Mitreisenden, die ihr bereits am Teheraner Flughafen behilflich ist, in hohen Tönen, aus tiefster mütterlicher Liebe entspringend, eifrig mit. Sie macht sich keinen Augenblick lang Gedanken darüber, wie anstrengend und ermüdend die Reise sein könnte, was in der Fremde auf sie wartet und wie ihre Söhne, die sie seit Jahren nicht mehr gesehen hat, auf ihren Besuch reagieren werden. Was zählt, ist ihre tiefe Liebe zu den Söhnen. Sie stellt sich vor, wie sie die beiden in die Arme schließen und mit Liebe überschütten wird, ihnen ihre Lieblings Speisen zubereitet und weiß, dass sie ihnen all ihre Fehler und die jahrelange Gleichgültigkeit den alten Eltern gegenüber längst vergeben hat.

Mahin-Banu aus *Ein Haus im Himmel*²⁸

Eine intelligente ältere Dame aus einer gutbürgerlichen Familie, im vollen Besitz ihrer geistigen Kräfte, auch körperlich noch selbstständig, muß sich ihrem Schicksal ergeben und andere für ihr Leben Entscheidungen treffen lassen.

Ihr ganzes Leben lang mußte Mahin-Banu sich unterordnen und jetzt wo sie älter geworden ist und auch einmal an sich selbst denken könnte, opfert sie alles, durch die Zustände des Iran-Iraq Krieges gewissermaßen gezwungen, für ihren Sohn und dessen Familie. Sie verzichtet auf eigenen Wunsch, freiwillig und bewusst auf ihr eigenes Wohlergehen, sogar auf ihr

²⁸ خانه‌ای در آسمان.

Haus und auf ihre Lieblingsgegenstände, die Erinnerungsstücke aus ihrer Kindheit und Jugend. Sie lässt zu, dass ihr Haus mit allem, was ihr lieb und wertvoll ist, verkauft wird, damit ihr Sohn zusammen mit seiner Frau und den beiden Kindern nach Europa auswandern kann, weil diese die Missslage und die Ängste des Krieges nicht mehr ertragen können. Anfangs wohnt sie einige Zeitlang bei ihrer Schwester, nachdem aber einige Schwierigkeiten mit dem, durch den Krieg geistig leicht verwirrten Schwager aufkommen, reist sie ihrem Sohn nach. In Paris, in der kleinen Wohnung, bleibt ihr wiederum nichts anderes übrig, als alle persönlichen Wünsche zurückzustellen, zu verzichten und sich der gegebenen Situation zu fügen. Sie, die gewohnt war ihren großzügigen Haushalt selber zu führen, hat nicht einmal mehr einen eigenen bestimmten Platz zum schlafen. Sie muß in einer Ecke der Küche, im Bad, im Bett ihres Sohnes, neben der Schwiegertochter, ... überall vorübergehend übernachten. Auch bei ihrer Tochter in London, zu der sie später reist, geht es nicht anders zu. Trotzdem beklagt sie sich nie. Das Wichtigste für sie ist das Glück ihrer beiden Kinder und deren Familien.

Junge Mutter, namenlos, aus *Madam Wölfin*²⁹

Eine junge Mutter, wie viele Frauen ihrer Generation gebildet, die mit zwei kleinen Kindern dem Schrecken und der Not des Krieges entflieht und sich in Paris niederlässt, hat es auf sich genommen, sich mit einer der größten Hürden, nämlich dem Leben in einem fremden Land und dem Erlernen einer anderen Sprache und Kultur, auseinanderzusetzen. Ein weiteres Problem ist das anfängliche Alleinsein. Auch Unruhe und Einsamkeit der Kinder machen ihr zu schaffen, da diese bis dahin immer von Großeltern, Tanten und Onkeln umgeben, in einer traditionellen iranischen Großfamilie umsorgt aufgewachsen waren, und nun keine bekannten Gesichter mehr sehen oder verwöhnt werden können. Die junge Mutter kämpft ihrer Kinder wegen mit all den Problemen, die sich ihr in den Weg stellen. Von der Unkenntnis der Sprache und Kultur hin bis zu den unfreundlichen, sogar feindlichen Äußerungen und dem unangebrachten, unfairen Verhalten der Nachbarin.

۲۹ مادام گرگه.

Auch diese Mutter verzichtet auf vieles, auf ihr Recht auf persönliche Freiheit und Freude; sie sieht sich sogar gezwungen, mit ihren Kindern streng zu sein und ihnen manches zu verbieten, damit sie einigermaßen die von der Nachbarin vorgegebenen Regelungen befolgen. Irgendwann hält sie dem inneren und seelischen Druck nicht mehr Stand, findet dadurch ihr Selbstwertgefühl wieder, und, der englischen Sprache mächtig, stellt sie sich selbstbewusst vor die unfreundliche Nachbarin, sagt ihr ihre Meinung direkt ins Gesicht und klärt diese laut und deutlich, über das Unrecht, welches ihr bis dahin zuteil wurde, auf. Wieviel die Nachbarin tatsächlich von ihrem Wortschwall versteht, ist unklar. Fakt ist, dass sie durch den Klang der Stimme und das selbstsichere Auftreten der Mutter eingeschüchtert wird und sie nie wieder stört. Seitdem ist etwas Ruhe in das Leben der kleinen Familie eingetreten, aber der Mutter hat es auch den Impuls gegeben, sich resolut für ihre Rechte und das Wohl ihrer Kinder einzusetzen und sich nicht nur allem und jedem fügen.

Goli Taraghi hat jahrelang an der Fakultät der schönen Künste der 'Universität Teheran' in den Fächern Philosophie, Mythologie und Symbolismus unterrichtet. Es ist daher nicht verwunderlich, dass in ihren Werken immer wieder symbolhafte Andeutungen und Elemente aufzufinden sind, vor allem was die Figur der Frau und Mutter angeht. Aus Taraghis Sicht ist „Mutter“ eine Frau, die gezwungen ist immerfort, lebenslang um ihre Kinder besorgt zu sein und ihnen Schutz zu bieten, sie sozusagen „unter ihre Fittiche zu nehmen“ (زیر بال و پر خود بگیرد), auch dann noch, wenn die Kinder das Elternhaus längst verlassen haben und die wärmende schützende Nähe der Mutter nicht mehr benötigen.³⁰

Anar-Banu wird als Musterbeispiel der „besorgten Mutter“ (مادر مضطرب) betrachtet, die sich ständig Gedanken über das Wohlbefinden ihrer beiden erwachsenen Söhne macht, obwohl diese sich jahrelang nicht um ihre Eltern gekümmert haben. Gleichzeitig steht Mütterchen-Anari (ننه اناری) für die traditionellen treuherzigen Frauen der älteren Generation (زنان سنتی و ساده دل), die keine Vorstellung von der modernen Welt und deren Probleme und Komplikationen haben. Aus diesem Grund gehen sie auch, sobald sie

³⁰ Vgl. hierzu auch Zarlaki 1389/2010: 64.

in dieses komplizierte, vernichtende System geraten, auf der Stelle verloren.³¹

پیرزنی دهاتی ست، گیج و دستپاچه است. التماس می کند پرسشنامه‌ی گمرکی را
برایش پُر کنم.
می گوید: «خانم جان. چشمم نمی بیند. سواد درستی ندارم. پسرهایم گفتند ننه،
سوار شو بیا. نمی دانستم آنقدر مکافات دارد. دو دفعه توی اداره گذرنامه غش
کردم. هلاک شدم.»³²

Die alte Frau kommt vom Lande, sie ist aufgeregt und verwirrt. Sie fleht mich an, ihren Fragebogen für den Zoll auszufüllen.

Sie sagt: ‚Liebe Frau, meine Augen sind schwach. Richtig lesen und schreiben kann ich auch nicht. Meine Söhne haben zu mir gesagt: Mütterchen, mach dich auf und komm zu uns. Ich wusste nicht, dass es so schwierig ist. Im Passamt bin ich zweimal ohnmächtig geworden; ich bin beinahe gestorben.‘³³

Anar-Banu kommt uns in einigen Teilen der Erzählung vielleicht wie eine etwas merkwürdige Person vor, die in ihrer naiven Hilflosigkeit belächelt wird. Ihre weltfremde Art, mit modernen Entwicklungen umzugehen, ihre schlichte, teils arglose unkomplizierte Einstellung zum Leben und all den Ereignissen, die zu einer anderen älteren Zeit gehören, sowie das unklare Ende ihrer Geschichte bewegt den Leser und macht die Tragödie solcher Schicksale deutlich. Das Bild dieser alten Frau schildert Dastgheib³⁴ noch detaillierter in seinem Beitrag „*Schreiben über die Schmerzen und Freuden der Frauen*“:

In *Das Haus im Himmel* wird die „Enge und Nichtigkeit“ (تنگی و حقارت) des „kleinen Häuschens“ der Welt dargestellt, in dem für eine besorgte, zierliche alte Dame kein Platz vorgesehen ist. Weder ihre Kinder noch deren winzige Wohnungen können ihr etwas Sicherheit bieten. Mahin-Banu ist aus Taraghis Sicht das Sinnbild für „Frau - Mutter“ (زن - مادر), die selber zutiefst an „Mutter-Heimat“ (مادر وطن، مام-میهن) hängt, sogar davon abhängig

31 Vgl hierzu Zarlaki 64f.

32 Taraghi, Goli (1379/2000): *An einem anderen Ort [Djāii Digar]*. Tehran: Niloufar. 4. Aufl. 1384/2005. S.47.

33 Taraghi, Goli (2020): *Ein Haus im Himmel - Erzählungen*. Ins Deutsche übersetzt von Faranak Hashemi. Tehran: Khamoosh Book. S. 488.

34 Vgl. hierzu Dastgheib (1383/2004).

ist. Sie erträgt die Fremde nicht und hat keinen Willen mehr zum Überleben bzw. Weiterleben. Der mütterliche Stolz und ihr Widerwille gegen Verachtung und Erniedrigung (غرور مادرانه و نفرت از تحقیر), sowie das Gefühl überflüssig zu sein, führen sie zu einem „unbewussten aber schönen“ Tod.³⁵

In *Madam Wölfin* sehen wir die junge Mutter als Beschützerin ihrer noch kleinen Kinder und als Kämpferin, die den Kindern den Weg weisen und wenn möglich ebnen möchte. Sie müssen unterstützt werden, bis sie Selbständigkeit erlangen und ihren eigenen Weg gehen können. Der Kampf geht solange weiter, bis die Mutter, deren Nerven gegenüber der grenzenlosen Ungerechtigkeit von Seiten der „Madam Wölfin“ nicht mehr standhalten, die Nachbarin aus der unteren Etage, die der kleine Familie dauernd Vorschriften macht, mit einer lautstarken Meinungsdarlegung dazu zwingt, einen Rückzieher zu machen und sie nie wieder zu belästigen.

Die drei hier genannten Frauen stammen aus drei Generationen mit ähnlichem kulturell-traditionellem Hintergrund, was die Wertschätzung der Familie und das Bewusstsein der Verantwortung der Mutter gegenüber ihren Kindern anbelangt; unterschiedlich sind die familiären Umstände und die entsprechende Erziehung; das hier Erlebte spielt sich im gleichen Zeitraum ab (kurz nach der iranischen Revolution und während des Iran-Iraq Krieges) und alle drei treffen Entscheidungen, die hauptsächlich das Wohlergehen ihrer Kinder betreffen. Alle drei Frauen werden in den jeweiligen Erzählungen mit dem Thema „Auswanderung“ konfrontiert. Anar-Banu und Mahin-Banu erleben es durch die Auswanderung ihrer Kinder. Doch die junge Mutter in *Madame Wölfin* sieht sich gezwungen selber mit ihren kleinen Kindern auszuwandern.

In den beiden Erzählungen *Granatapfeldame* und *Ein Haus im Himmel* werden Szenen der Reise, des Fluges geschildert. Bei Anar-Banu ist es ein neues aufregendes Erlebnis, bei Mahin-Banu eher ein Zufluchtsort, der ihr in gewisser Weise für kurze Zeit ein Gefühl der Sicherheit gibt. Wir haben es in der Erzählung *Ein Haus im Himmel* mit einer alten Dame aus guter Familie und einem angenehmen erfolgreichen Leben zu tun, die zur Heimatlosen, Umherirrenden [آواره] in der Fremde wird, die all ihr Hab und Gut zum Wohle ihres Sohnes und dessen Familie, die ins Ausland wollen,

35 Vgl. hierzu auch Zarlaki. 1389/2010: 64.

verkauft. Mit tiefem Bedauern und schweigend verfolgt Mahin-Banu die Geschehnisse. Aber tief in ihrem Inneren sieht sie traurig und verletzt, angstvoll einer unbestimmten Zukunft entgegen.

Außer diesem Haus erkannte sie keinen anderen Ort als ihren eigenen an und sah nun, dass sie nicht mehr dessen Eigentümerin war, dass sie nichts mehr besaß. Sie hatte den Boden unter ihren Füßen verloren und schwebte in der Luft.³⁶

جز این خانه جایی دیگر برای خودش نمی‌شناخت و می‌دید که دیگر صاحب این
«جا» نیست؛ صاحب هیچ جا نیست؛ زیر پایش خالی است و معلق در هواست.³⁷

Sie löst sich von ihren Erinnerungen und reist nach Paris und später nach London zu ihren Kindern. Doch der einzige Ort, der ihr einigermaßen ein Gefühl der Sicherheit und Geborgenheit gibt und an dem sie sich „frei“ fühlt, ist der ihr zugewiesene Sitz im Flugzeug.

Sie hatte einen Sitz, ihren eigenen. Der Platz war nur für sie bestimmt und niemand konnte ihn ihr wegnehmen. Wenn man ihr auch auf der Erde einen Stuhl geben würde, einen winzigen Platz, von dem sie sicher war, dass er ihr allein gehörte, er hätte ihr gereicht.³⁸

هوایما مثل یک خانه بود، گرم و محفوظ. صندلی خودش را داشت؛ مال خودش.
جایش معین بود و نمی‌شد آن را ازش گرفت. اگر روی زمین هم یک صندلی بهش
می‌دادند، یک وجب جا، که می‌دانست مال شخص اوست، برایش کافی بود.³⁹

Dort fühlt sie sich unter dem endlosen Himmel über den Wolken frei und geborgen, als ob der Himmel, das gesamte Universum, ihr gehöre. Mit ihrer letzten Reise, der Reise nach Kanada zu ihrem Bruder, mit dem Umherziehen und der Heimatlosigkeit wird sie gewissermaßen zum Sinnbild des geistigen, seelischen und körperlichen Umherirrens iranischer Auswanderer. In einem Zustand zwischen Schlafwandeln und Wachsein, in einem Traum fiebernd, wandelt sie im Haus ihrer Kindheit umher. Sie wird aus dieser Zeit heraus gerufen, ihre Füße lösen sich vom

36 Taraghi, Goli (2014): *Zwei Welten – Sechs persische Erzählungen mit deutschen Übersetzungen*. Ins Deutsche übersetzt von Faranak Haschemi. Bochum / London / Paris: Europäischer Universitätsverlag. S. 119f.

37 Taraghi, Goli (1371/1992): *Zerstreute Erinnerungen [Khatereha-ye Parākande]*. Tehran: Niloufar. 5. Aufl. 1385/2006. S. 160.

38 Taraghi, 2014: 124.

39 Taraghi, 1371/1992: 167.

Boden und sie steigt empor, zu einem ‚Haus im Himmel‘ und wird eins, mit dem „süßen Schweigen des Todes“.

Ihre Füße hatten sich vom Boden losgerissen. Die Schneeflockchen blieben in der Luft wie festgenagelt, aber sie schwebte nach oben. Sie war im Himmel, über den Wolken. [...] Sie horchte. Es gab keinen Laut außer der Stille des Schneefalles und dem süßen Schweigen des Todes.⁴⁰

پاهایش از زمین کنده شد. پَره‌های برف در هوا میخکوب شده بود و او رو به بالا می‌رفت؛ توی آسمان بود. روی ابرها. [...] گوش داد؛ صدایی نبود جز سکوت بارش برف و خاموشی شیرین مرگ.⁴¹

Das „Haus“ ist eines der Hauptelemente in fast allen Erzählungen von Frau Taraghi. Ein Teil der Nostalgie in Golis Werken betrifft das „Haus“, „Die Heimat“ und den Verlust des Vaterlandes, dem sicheren Zufluchtsort, an den es gute Erinnerungen gibt, aus Kindheit und Jugend⁴². „Haus“ hat in Goli Taraghis Erzählungen noch eine andere besondere Stellung. Es ist ein Ort in dem alle wichtigen Ereignisse, das „Leben“ stattfinden, ein Ort der Sicherheit und des Geborgenseins. „Haus“ ist für die Erzählerin das „verlorene Paradies“ wie Proust es nennt⁴³. Mit diesem Verlust endet der Zeitraum einer glücklichen Vergangenheit und fröhlicher Jahre.

Die Verbindung **Vater** und **Haus**, sprich Sicherheit, führt daher, dass im Persischen das „Elternhaus“ als ‚Vaterhaus‘ oder ‚Haus des Vaters‘ [خانه پدری] bezeichnet wird. Die Autorität und die Beschützerrolle des Vaters wird bei Mahin-Banu deutlich hervorgehoben. Im hohen Alter, als sie keine Kontrolle über ihr Leben mehr hat und andere lebenswichtige Entscheidungen für sie treffen, empfindet sie eine große Leere. Die schönsten Erinnerungen in der schwierigsten Zeit ihres Lebens sind die Erinnerungen aus ihren Kindertagen, an ihren Vater, den großen mächtigen liebevollen Beschützer. Die Sehnsucht nach jenen Tagen und nach dem Vater ist so groß, dass sie kurz vor ihrem Dahinscheiden, als letztes Bild ihren Vater und den Berg Damavand sieht, beide für sie Symbole von Stärke und Standhaftigkeit.

40 Taraghi, 2014: 133.

41 Taraghi, 1371/1992: 178.

42 Vgl. hierzu Mirabedini 1387/2008: 1431.

43 Vgl. hierzu Zarlaki 1389/2010:102.

In den Erzählungen von Goli Taraghi ist das „Haus“ zu einem Wunschtraum geworden und spiegelt die schmerzhaften Erinnerungen, die Sehnsucht, die Suche nach Schutz, Geborgenheit und Sicherheit der Kindheit wieder. Wenn Glück und Geborgenheit in der Vergangenheit ruhen, sind sie kein Trost und die Sicherheit und das Glücksgefühl lassen nach, wenn wir die Kindheit hinter uns lassen. „‘Haus‘ findet eine abstrakte Bedeutung, damit die übriggebliebenen Erinnerungen ein Gefühl der Zuversicht entwickeln“⁴⁴. In einigen Erzählungen, die zum Großteil Goli Taraghis Kindheitserinnerungen sind, erzählt sie Einzelheiten aus ihren Kindertagen, Erinnerungen aus jener Zeit, in der sie das Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit im Elternhaus bzw. „Vaterhaus“ verspürte und das sie, vor allem nachdem sie das Land verlassen hatte, sehr stark vermisste. Die Niederschrift dieser Erinnerungen in Form von Erzählungen, bedeuteten für sie sogar eine Art Therapie, die ihr teilweise geholfen hat, das seelische Bedrücktsein und die Niedergeschlagenheit zu überwinden⁴⁵.

Die beiden Erzählungen *Madame Wölfin* und *Ein Haus im Himmel* spiegeln die Ängste iranischer Auswanderer in Paris wieder, die Angst vor der Trennung von einer traditionellen Gesellschaft und der Auseinandersetzung mit den Problemen einer modernen Gesellschaft. Die Personen in diesen Erzählungen, die ihren Bezug zu ihrer Heimat verloren haben, entwickeln laut Mirabedini ein Gefühl der Wurzellosigkeit (بی‌ریشگی) und die örtliche Fremdheit (غربت مکانی) geht so weit, dass sie sich zu einer existentiellen Fremdheit (غربت وجودی) entwickelt⁴⁶. Der erste Abschnitt von *Madame Wölfin* ist eine deutliche Schilderung der Situation, mit der ein iranischer Auswanderer in den ersten Tagen, Wochen sogar Monaten in der Fremde, im neuen Heimatort konfrontiert werden kann: Sprachbarrieren, kulturelle Unterschiede, Einsamkeit, Verständnislosigkeit der Gesellschaft, sprich der Nachbarn mit unterschiedlichen Verhaltensweisen, nur um einige dieser Probleme zu nennen. Einem Leser, der eine ähnliche Situation

44 Vgl. hierzu Mirabedini 1387/2008: 957.

45 Fāni, Kamran; Dehbashi, Ali (1383/2004): Im Gespräch mit Goli Taraghi [Goftegu ba Goli Taraghi]. In: *Goli Taraghi (Rezensionen und Untersuchungen der Werke) [Goli Taraghi (Naghd wa barresi-ye Āsār)]*. «Majale Bokhārā Nr. 19. Mordad-Shahrivar 1380. S. 31-54». Übernommen: Hrsg. Ali Dehbāshi, Mahdi Karimi. Tehran: Ghatre. S 223-254. Hier S. 238f.

46 Vgl. hierzu Mirabedini 1387/2008: 1431.

nicht erlebt hat, mag es übertrieben vorkommen. Doch auch hier finden wir den Bezug zur Vergangenheit und zur eigenen Tradition und Kultur.

Die Angst vor dem Verlust der Wurzeln und dem Verlorensein, ist die „Übergangsphase von einer traditionellen Lebensweise inmitten eines Stammes, eines Volkes, einer Gemeinschaft und die der Zeit der Vormoderne“ und dem Finden einer neuen Identität als „Person“, einem modernen „Ich“ (یک "فرد" امروزی)⁴⁷. Es gibt einen großen Unterschied zwischen diesen beiden Erzählungen. Rahimiye, interpretiert den Schluss dieser Erzählungen folgendermaßen, dass die junge Mutter in *Madame Wölfen* letztendlich „dem Wolf“ in ihrem Leben entkommt, Mahin-Banu dagegen fällt in eine grenzenlose Einsamkeit und ungewollte Abhängigkeit, als hätte die ganze Welt sie im Stich gelassen, in gewisser Weise einfach ihrem Schicksale überlassen⁴⁸.

In ihren Erzählungen empfindet die Autorin für Figuren wie Anar-Banu und Mahin-Banu kein Mitleid. Das Gefühl mit dem sie diese müden, erschöpften Mütter bis zur Grenze von Tod und Erlösung begleitet, ist erfüllt von Respekt, Achtung und einem gewissen unvermeidbarem Bedauern⁴⁹.

Die Werke von Taraghi weisen eine tiefe Verbindung zwischen Auswanderung und Nostalgie auf. Erinnerungen an die Vergangenheit und die Heimat. Ihre Gedanken und Sehnsüchte gehören der guten alten und bereits vergangenen aber wohlbekannten Welt und sobald sie auf ein neues Leben, eine neue Welt ein Auge werfen, geschieht dies durch die Öffnung der Fiktionen und mit einem tiefsitzenden verborgenen Wunsch zur Darstellung und Kritisierung der besonderen Lage eines Auswanderers. Obwohl Goli Taraghi seit nunmehr vierzig Jahren in Paris lebt, hält sie immer noch stark an ihrer Heimat und ihrer Muttersprache fest. Sie gehört zu den Schriftstellerinnen, deren Gedanken, deren Verstand in der Heimat verankert sind. Goli Taraghi äußert diesbezüglich, dass viele Schriftsteller, die im Ausland leben, die „alte Welt“ (دنیای قدیم) mitgenommen haben und

47 Vgl. hierzu Mirabedini 1387/2008: 1431.

48 Vgl. hierzu Rahimiye 1383/2004: 355.

49 Vgl. hierzu Zarlaki 1389/2010: 65.

ihre Denkweise sich nicht verändert hat⁵⁰. Trotzdem ist Zarlaki, im Gegensatz zu Mirabedini, dessen Meinung wir bereits am Anfang zitiert haben, der Ansicht, dass Taraghis Werke nicht der Kategorie der Emigranteliteratur angehören, denn dieses sei nicht die korrekte Bezeichnung für die Art „nostalgischer Literatur“, wie Taraghi sie schreibt⁵¹. Verglichen mit der Erklärung der „Migrantenliteratur“, die zu Beginn abgegeben wurde, sehen wir, dass die Meinungen, was die Klassifizierung dieser Erzählungen anbelangt, unterschiedlich sind.

Fazit

Nocheinmal zusammenfassend bestärken die dargestellten Lebensabschnitte und -bedingungen der drei Mütter die Verfasserin dieses Artikels, einige Werke von Goli Taraghi, vor allem dem Inhalt nach, der Kategorie der „Migrantenliteratur“ zuzuordnen.

Bei den drei untersuchten Erzählungen dreht es sich um das Thema Auswanderung, Heimweh, Fremde. In allen wird über die Heimat, Vergangenheit, verlorengegangenen Schutz des ‚Vaterhauses‘ in Kindheit und Jugend gesprochen. Die beiden älteren Frauen, Anar-Banu und Mahin-Banu, die erwachsene Kinder haben, opfern sich und ihr Hab und Gut für sie. Bei diesen beiden überwiegt die mütterliche Fürsorge und Liebe alles andere. Die Jüngere, die noch kleine Kinder hat, sieht sich gezwungen, nicht nur vieles zu opfern, zu verzichten oder auf sich zu nehmen, sondern ihrer Kinder wegen, die sie beschützen und deren Weg in die Zukunft sie ebnen muss, einen Kampf aufzunehmen, auf der einen Seite gegen Unkenntnis, Ungerechtigkeit, Vorurteil, sogar feindliche unfreundliche Reaktionen und das falsche Verhalten anderer; andererseits sich eine neue, fremde Sprache anzueignen und soweit es möglich ist, sich in eine neue Gesellschaft, eine unterschiedliche, andere Kultur zu integrieren. Dies zwingt sie vielleicht sogar zu dem teilweise strengen Verhalten ihren Kindern gegenüber. Auch sie müssen lernen sich in der Fremde zurecht zu finden und sich sogar gegen Ungerechtigkeit zu verteidigen.

Alle drei Mütter sind gezwungen sich dem Schicksal zu fügen und ungewollt einer ungewissen Zukunft in der Fremde entgegen zu gehen. Bei

50 Vgl. hierzu Zarlaki 1389/2010: 108.

51 Vgl. hierzu Zarlaki 1389/2010: 113.

den beiden Älteren ist das Schicksal in der Fremde nicht allzu gnädig. Die Jüngere kämpft für ihre Kinder weiter.

Weiterführende Literatur der Verfasserin des Artikels

Hashemi, Faranak: „Globalisiert lokalisiert - lokalisiert globalisiert? Moderne Werke von Goli Taraghi“. Unveröffentlichter Vortrag der Tagung *Globalization and Cultural Alternatives: Iran-Germany Cultural-Civilizational Dialogues*. An der Allameh Tabataba'i University. Tehran/ Iran. 15 - 16 Juni 2019.

